

„Wir denken groß“

Neue Pläne für den Teufelsberg

Von Cay Dobberke



Julian Bauer, Joachim Meier und Maria Termoth (v.l.n.r.) wollen den Teufelsberg im Grunewald neu beleben.

Endlich geschieht viel in der früheren Spionagestation der Amerikaner und Briten auf dem Teufelsberg. Jahrzehntlang waren reihenweise Bauprojekte und Nutzungsideen gescheitert. Doch diesmal stehen die Chancen nach einem Eigentümerwechsel gut.

Bald soll es einen Wissenschaftscampus, ein Café, Räume für Tagungen und Feiern, noch mehr Flächen für Street-Art und eine Ausstellung über den Berg geben. Hinzu kommt ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm. Beispielsweise wird im März das Festival „Power of Female Art“ gefeiert. „Wir denken groß“, sagt der neue Geschäftsführer, Joachim Meier. Gemein-

sam mit Generalmanager Julian Baer und Marketingchefin Maria Termoth will Meier den Teufelsberg wiederbeleben. Seine Worte sind aber nicht baulich gemeint. Denn seit 2018 stehen die Reste der Abhörstation unter Denkmalschutz. Zusätzlich hat der Senat den Teufelsberg zum Naturschutzgebiet erklärt. Neubauten sind nicht mehr erlaubt. Aber die Ruinen bieten zahlreiche Möglichkeiten. Das Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf bearbeitet zurzeit drei Umbauanträge. Mit der Genehmigung rechnet Meier in etwa einem Monat.

Zerfetzte Hülle der Kuppel soll repariert werden

Das Hauptgebäude mit der größten Antennenkuppel wurde schon für neue Zwecke vorbereitet. Gemäß Brandschutzvorschriften gibt es nun eine weitere Außentreppe als zweiten Fluchtweg. Ein Baustellenaufzug macht den Zugang barrierefrei – zumindest bei besonderen Anlässen, weil stets ein Bediener anwesend sein muss.

Auf längere Sicht wollen Meier und sein Team wieder einen Aufzug in den alten Fahrstuhlschacht einbauen lassen und die großenteils zerfetzte Hülle der Kuppel restaurieren. An den Betonwänden im Inneren wird auch künftig Street-Art präsentiert. Zusammen mit den Exponaten im Freien handele es sich um die größte derartige Ausstellung in Europa, heißt es.

Die einstige Kantine wird für Veranstaltungen vermietet. Einer der zwei Säle ist fensterlos, aber das könnte sich ändern. Die Denkmalschutzämter haben den Einbau von Fenstern erlaubt. Ein Café entsteht wahrscheinlich am Eingang des Geländes. Bereits ab dem kommenden April will der Verein „Alliierte in Berlin“ seine auf dem Teufelsberg untergebrachte Sammlung alter US-Fahrzeuge öffentlich zugänglich machen.

Der wissenschaftliche Campus ist für Friedens- und Klimaforschung gedacht. Er soll in etwa zwei Jahren bezugsfertig sein. Interessenten gibt es schon. Unter anderem informierten sich Delegationen zweier US-Stiftungen über das Konzept. Künstlerateliers existieren nicht mehr, nachdem sich Nutzer und der Vermieter zerstritten hatten.

Im Laufe dieses Jahres ist die Eröffnung einer Ausstellung über den Teufelsberg geplant. Zur Geschichte des Orts gehören Rohbauten einer „Wehrtechnischen Fakultät“ aus der Nazizeit. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde

die heutige Erhebung aus Trümmern zerstörter Häuser aufgeschüttet. US-Geheimdienste bauten die „Field Station Berlin“, um den Funkverkehr und Telefonate in Ostblock-Staaten abzuhören. Britische Agenten lauschten mit.

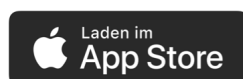
Architekt aus Köln ist Alleineigentümer des Areals

Nach dem Abzug der Alliierten verkaufte das Land Berlin das 4,7 Hektar große Areal für 5,3 Millionen D-Mark an Investoren. Diese konnten ihr Projekt mit Luxuswohnungen und ein Hotel nicht finanzieren. Zu den späteren Ideen gehörte eine esoterische „Friedensuniversität“, für die sogar US-Regisseur David Lynch warb. Seit rund einem Jahr ist der Kölner Architekt Hartmut Gruhl Alleineigentümer. Bis jetzt habe man die Zeit „vor allem zum Aufräumen“ und Planungen genutzt, sagt Generalmanager Julian Baer.

Allein 2023 besuchten mehr als 100.000 Menschen die Ex-Abhörstation. Mehr als die Hälfte waren Ausländer. Das Relikt des Kalten Kriegs habe durch den Krieg in der Ukraine und die veränderte Weltlage „an Symbolik gewonnen“, findet Meier. Mit Einnahmen aus dem Eintrittsgeld und Vermietungen hält er die Finanzierung seiner Vorhaben für gesichert. Ein Shuttle-Bus soll den Teufelsberg und das benachbarte Naturschutzzentrum Ökowerk Berlin mit dem S-Bahnhof Heerstraße verbinden. Dafür wird eine Partnerfirma gesucht; Testfahrten gab es bereits. Die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) lehnen es dagegen wegen der erwartbar geringen Fahrgastzahlen ab, eine Buslinie einzurichten.

Den Rang als größte Erhebung Berlins verlor der rund 120 Meter hohe Teufelsberg vor acht Jahren, als eine Bauschuttdeponie in Arkenberge auf 122 Meter heranwuchs. Marketingleiterin Termoth kündigt an, man wolle den Titel zurückgewinnen. Dafür genüge es, den höchsten Punkt etwas aufzuschütten.

Unsere App für iOS und Android:



Fragen? Schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an:

Telefon: 030-29021-500

[Impressum](#)

[AGBs](#)

[Abo kündigen](#)

[Datenschutzerklärung](#)

[Datenschutz-Einstellungen](#)

[Häufige Fragen](#)

[Zum Tagesspiegel](#)

TAGESSPIEGEL

Copyright © Der Tagesspiegel